

Fast Fashion – Fluch oder Segen?

Viele von uns tragen Kleidung, die den momentanen Modetrends entsprechen. Dabei wissen die meisten jedoch wenig über die Herstellungsbedingungen dieser Mode und die jeweiligen Vor- und Nachteile. Die Mode, die wir kaufen, ist meistens durch Fast Fashion hergestellt. Fast Fashion ist Mode, die schnell und unter schlechten Bedingungen hergestellt wird. Diese Kleidung ist dadurch meist günstig und wenn ein Modetrend ausläuft, wird diese Kleidung oft weggeschmissen. Wir als Schüler der Freiherr-vom-Stein Schule Immenhausen sollten uns besondere Gedanken machen, wie wir als junge Generation betroffen sind von den Auswirkungen von Fast Fashion. Zum einen müssen wir auf unser Geld achten, da wir mit der Inflation aufwachsen werden. Somit kommen die billigen Klamotten gerade recht. Jedoch werden wir auch mit den daraus folgenden Klimaänderungen umgehen müssen.

Die durch Fast Fashion erhöhten CO₂-Emissionen der Textilindustrie betreffen 80% der gesamten CO₂-Emission, die einer der Hauptgründe für den Klimawandel sind. Auch das Grundwasser wird durch die 70 verschiedenen klima- und gesundheits-schädlichen Chemikalien beeinträchtigt.

Fast Fashion ist für die Umwelt schädlich bei der Herstellung. Die Herstellung bietet aber auch andere negative Aspekte. Diese Kleidung wird unter schlechten Arbeitsbedingungen produziert. Es schadet nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen. Die Herstellung findet meistens in den asiatischen Ländern statt, weil dort nicht die gleichen Rechte wie in Europa gelten. Dort sind die Arbeitsbedingungen wie auch der Lohn sehr schlecht. Ein weiteres Problem ist, dass in diesen Ländern Kinderarbeit noch geduldet wird. Sehr viele asiatische Länder sind heute noch von schlechten Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit geprägt. Unternehmen die Fast Fashion betreiben, nutzen das natürlich aus, weil für sie dann günstigere Kosten anfallen. Das größte Problem ist, dass man in Europa nicht wirklich was dagegen tun kann.

Um Fast Fashion besser zu gestalten, könnte man darauf achten, dass der Stoff aus recycelten Materialien besteht. Des Weiteren könnte man stärker kontrollieren, ob die Bedingungen, wie Mindestlohn und Urlaub eingehalten werden. Außerdem muss strenger darauf geachtet werden, dass keine Kinder ausgebeutet werden.

Als Schüler kann man selbst darauf achten, in welchem Land seine Kleidung hergestellt wird. Zudem kann man beim Kauf neuer Kleidung auch auf Umwelt- und Sozial-siegel achten, dadurch wird die Kleidung (meist) unter besseren Verhältnissen

hergestellt. Second-Hand Läden sind ebenfalls eine Möglichkeit gegen Fast Fashion. Gerade Teenager neigen oft dazu, alte Sachen nicht mehr zu tragen, oder sie weg zu schmeißen. Viele kaufen auch neue Kleidungsstücke, obwohl die Alten noch tragbar sind.

Alex, Mathis, Ingo, Louis und Lars